

Eine Lehre ohne Leere

Predigt zum 4. Sonntag im Jahreskreis Mk 1,21-28

„Und die Menschen waren voll Staunen über seine Lehre. Denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, nicht wie die Schriftgelehrten.“

Wir sehen die Menschen in der Synagoge, wie sie Jesus gespannt mit offenem Mund zuhören, aber wir erfahren kein Wort darüber, was Jesus eigentlich gesagt hat. Worüber er gepredigt hat. Was sein Thema war.

Nur eines erfahren wir: Die Predigt Jesu muss ganz anders gewesen sein als die Predigten der Schriftgelehrten, die normalerweise in der Synagoge das Wort ergriffen.

Eigentlich kann das nur mit dem Verrückten zu tun haben, der da in der Synagoge sitzt und Zinnober macht. Jesus unterbricht scheinbar seine Predigt und setzt sich mit dem Ruhestörer auseinander. Komisch, dass der ihm wichtiger wird als lauschende Ohren. Ein Machtspiel beginnt. Die fremde Macht, die den Besessenen besetzt, greift Jesus an. Jesus kontert. Der Besessene wird hin- und hergebeutelt. Am Ende müssen die fremden Mächte, die den Mann im Griff haben, klein beigeben.

Die Augen der Leute werden noch größer: „Was ist das? Eine neue Lehre in Vollmacht!“, fragen sie sich.

Jetzt ist es eigentlich klar, was das Besondere an der Lehre Jesu ist: Er redet nicht nur, sondern setzt das, was er sagt, auch in die Tat um. Er ist kein Vielplauderer, sondern ein Handanleger. An dem, was Jesus tut, kann man *sehen*, was er lehrt.

Liebe Zuhörer,

eine geniale Erzählung des Markus. Sie bringt auf den Punkt: Was nicht nur die Menschen in der Synagoge von Kapharnaum begeistert:

Reden, die zu Taten werden, mit Inhalt im Leben gefüllt werden.

Reden, die nicht nur gescheite Lehrformeln sind, sondern konkret im Leben umgesetzt werden.

Worte, die etwas machen und nicht nur belehren.

Reden ohne Konsequenzen werden zu Leerformeln und Geschwätz.

Lehre mit Vollmacht ist an den Taten erkennbar.

Einleitung

Heinrich Heine hat in seinem Gedicht „Deutschland. Ein Wintermärchen“ das Sprichwort geprägt: „Sie predigen Wasser, und trinken Wein“ und greift damit die Kleriker seiner Zeit an. Wer anders handelt als er spricht, wird unglaubwürdig.

Im Augenblick macht unsere Kirche einen harten „Glaubwürdigkeitstest“ durch. Die große Frage ist: Halten unsere Worte, was sie versprechen?

Fürbitten

Gemeinsam beten: GL 446 (Lass uns in deinem Namen)

Pfarrer Stefan Mai